

FSG Club JOURNAL

SERVICE, VERANSTALTUNGEN, INFORMATIONEN & BERICHTE
FÜR CLUB-MITGLIEDER



WIE SOLL ARBEIT?

Die große Initiative
für alle, die arbeiten.

Da red ich mit!

www.wie-soll-arbeit.at



Arbeiten in Wien

AKTIV IM BETRIEB



ISABELLA HAUNSCHMID

VORSITZENDE DES ARBEITERBETRIEBSRATES VOLKSHILFE WIEN

Ich bin für 145 Beschäftigte in der Volkshilfe Wien zuständig und da geht es vor allem um die Einteilung der Dienste. Eine Herausforderung ist das bei den sogenannten geteilten Diensten. Zwei mal pro Tag Arbeitsbeginn ist vor allem bei AlleinerzieherInnen nicht so einfach. Ein anderes Problem sind jene KollegInnen, die schon längere Zeit in der mobilen Pflege tätig sind. Da werden die

körperlichen Belastungen für viele KollegInnen regelrecht spürbar. Hier müssen Lösungen gefunden werden!

BESONDERES ANLIEGEN

Ein besonderes Anliegen sind mir die Wiedereinsteigerinnen nach der Karenz. Die meisten meiner Kolleginnen gehen gleich in Elternteilzeit und da geht es dann um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Ich handle da immer nach dem Prinzip, „wenn ich weiß, dass mein Kind bestens betreut wird, kann ich auch beste Arbeit leisten.“ Das alles in die Praxis umzusetzen, erfordert allerdings eine gute Organisationsstruktur, viel Engagement und Flexibilität. Wenn das gelingt, so ist es meine Erfahrung, dann „geht es mir auch als Mensch gut.“ Das gilt für alle meine KollegInnen und natürlich auch für mich.



Das Jahr 2018 ist geprägt von einer Reihe wichtiger Personalentscheidungen. Die Partei, die Gewerkschaftsbewegung und die AK stellen sich neu auf. Gleichzeitig zeigt die hellblaue Regierung ihr asoziales Gesicht.

Den Anfang machte Michael Häupl. Er übergab den Vorsitz der Wiener SPÖ an Michael Ludwig. Er wird noch im Mai Häupl auch als Bürgermeister nachfolgen. Als Landesparteisekretärin folgte Barbara Novak auf Sybille Straubinger. Mit Regina Assigal steht erstmals eine Frau an der Spitze der PRO-GE Wien. Damit ist ein Signal zur weiteren Gleichstellung von Frauen und Männern in der Gewerkschaft gesetzt worden. Neuer Vorsitzender der FSG-PRO-GE Wien ist Christian Szalay. Monika Kemperle, ehemalige FSG-Bundessekretärin und stellvertretende Generalsekretärin von IndustriALL, ist inzwischen Landes- und Bundesvorsitzende der PRO-GE-PensionistInnen.

Völlig neu aufstellen werden sich auch der ÖGB und die FSG-Bundesfraktion. Wolfgang Katzian, bisher Vorsitzender der FSG und der GPA-djp, soll Erich Foglar als ÖGB-Präsident nachfolgen. Als FSG-Bundesfraktionsvorsitzender ist Rainer Wimmer designiert, als neue GPA-djp-Vorsitzende Barbara Teiber. Als VizepräsidentInnen sind Korinna Schumann und Norbert Schnedl designiert. Gewählt wird beim Bundeskongress vom 12. bis 14. Juni.

Diese Personalrochaden wirken sich auch auf die Gremien der FSG-Wien aus. Entscheidungen sind aber noch nicht getroffen. Ich bedanke mich bei allen ausgeschiedenen KollegInnen für die ausgezeichnete Arbeit und das große Engagement über viele Jahre hinweg. Den Neuen wünsche ich viel Kraft in ihrer neuen Funktion und eine gute Zusammenarbeit.

NEUE FRAUVORSITZENDE

Korinna Schumann ist seit 10. April die neue Bundesvorsitzende der ÖGB-Frauen, sie folgt Renate Anderl, die am 26. April Rudi Kaske als AK-Präsidentin nachfolgte. Ilse Fetik wurde als FSG-Bundesfrauenvorsitzende bestätigt. Barbara Teiber, bisher Vorstandsmitglied in der AK Wien, ist nun AK-Vizepräsidentin. Der Vizepräsident der AK Wien, Erich Kniezanek, übernimmt von Dwora Stein den Vorsitz der FSG in der AK Wien. Stein ist auch als Vizepräsidentin ausgeschieden.

Ungeachtet der zahlreichen Personalwechsel haben wir den Widerstand gegen die asozialen Entscheidungen bzw. Ankündigungen bereits aufgenommen. Einerseits läuft noch die Kampagne „Wie soll Arbeit?“ von ÖGB und AK. Diese läuft nicht nur in den Betrieben, sondern ebenso über die FSG-Wien-Bezirksorganisationen und auch in Zusammenarbeit mit der SPÖ. Wie wichtig unser Widerstand ist, zeigt sich aktuell an dem Versuch, die



bewährte AUVA zu zerschlagen oder das AMS schlecht zu reden. Parallel dazu laufen die Vorbereitungen auf die Arbeitsweltinsel im Rahmen des 35. Donauinselfestes vom 22. bis 24. Juni. Eines kann ich schon garantieren: Es gibt wieder ein tolles Programm.

IN TRAUER

Zum Schluss noch eine traurige Nachricht: Johannes Schwantner, Bundesvorsitzender des Bundes Sozialdemokratischer FreiheitskämpferInnen, Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen, ist am 11. März im Alter von 70 Jahren überraschend verstorben. Er war auch langjähriger Personalvertreter und der FSG Wien stets verbunden. Unser Mitgefühl gilt seinen Hinterbliebenen.

In Freundschaft, euer
Gottfried
E-MAIL: gottfried.sommer@fsg.at

SPAREN SIE JETZT BEIM KREDIT UND NICHT BEI IHREN TRÄUMEN.

Verwirklichen Sie Ihren Wunschtraum mit der KreditBox Schnell. Die Sofortzusage – bei positiver Kreditentscheidung nach Bonitätsprüfung – bringt Sie in wenigen Minuten zum Geld.

- ▶ Kredithöhe von € 4.000,- bis € 75.000,-
- ▶ Individuelle Laufzeiten bis zu 120 Monate
- ▶ Variable oder fixe Verzinsung entsprechend Ihrer Bonität
- ▶ **Vorteilsweltbonus: € 0,- Bearbeitungsentgelt***

Einfach dieses Inserat mitbringen und Vorteilscode 1VSOEGBK angeben.



€ 0
BEARBEITUNGS-
ENTGELT

Mehr erfahren Sie bei Ihrer BAWAG P.S.K. Betreuerin
Elisabeth Krivanek, Tel. 05 99 05 / 618310
1023 Wien, Johann-Böhm-Platz 1.

Mitten im Leben.
www.bawagpsk.com



SAGEN SIE UNS, WAS IHNEN IN DER ARBEIT WICHTIG IST.
Damit AK und Gewerkschaften Ihre Anliegen zum Thema machen können.
Machen Sie mit bis 31. Mai 2018.

WIE SOLL ARBEIT?
Die große Initiative für alle, die arbeiten.

www.wie-soll-arbeit.at **AK ÖGB**

*) Aktion gültig bis 31.5.2018 nur für MitarbeiterInnen der Firma ÖGB



BRÜCKEN BAUEN IN DIE NEUE ZEIT

In Wien lebt es sich gut. Aber wie können alle vom Wachstum unserer Metropole profitieren? Unter der türkis-blauen Bundesregierung zeichnet sich ein trauriges Bild ab: Hart erkämpfte Rechte für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden abgebaut, in wichtigen Bereichen wie Gesundheit, Bildung und Soziales wird gekürzt und auf Ersparnisse von arbeitslosen Menschen soll auch noch zugegriffen werden.

Das ist keine Politik für die Menschen. Wien ist anders und definitiv ein Gegenmodell, bei dem es um soziale Gerechtigkeit, mehr Teilhabe und faire Umverteilung geht. Und Wien darf nicht zu einer Stadt der zwei Geschwindigkeiten werden, in der die einen profitieren und den anderen immer weniger bleibt. Es soll für alle Wienerinnen und Wiener ein Gewinn sein, hier zu leben. Genau das unterscheidet uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten: Wir lassen niemanden zurück. Unser Ziel ist es, Wien zur sozialsten Zwei-Millionen-Stadt zu machen. Indem wir Arbeitsplätze sichern und den Wirt-

schaftsstandort stärken. Die Herausforderungen der Zukunft sind schon da. Mit der Bevölkerung müssen Arbeitsplätze, leistbare Wohnungen, öffentlicher Verkehr und Umweltschutz mitwachsen. Wien soll eine weltoffene und internationale Stadt bleiben. Ich verstehe aber die Ängste in der Bevölkerung. Deshalb kann ich mir den Wien-Bonus, der sich bei der Vergabe von geförderten Wohnungen bewährt hat, auch für andere Bereiche vorstellen. Niemand wird ausgeschlossen, aber jene Menschen, die schon länger hier leben, werden bevorzugt und müssen sich nicht ständig einer neuen Konkurrenz stellen.

Mein zentrales Anliegen ist es, eine weitere Spaltung der Gesellschaft und damit auch Wiens, wie sie von den Rechten in unserem Land betrieben wird, zu verhindern. Ein sozialdemokratisches Wien der Zukunft wird es nur dann geben, wenn wir jetzt unsere Kräfte bündeln, Brücken nach innen und außen bauen und alles daransetzen, dass Wien trotz der neuen Zeit, die auf uns zukommt, seine hohe soziale Sicherheit, sein friedliches Miteinander und seinen Charme behält.

Dr. Michael LUDWIG
Vorsitzender der SPÖ Wien

DIE ZEIT DER ERNTE

„Veränderung hat begonnen“ lässt Kanzler Kurz derzeit überall plakatieren. Treffender wäre allerdings der Slogan: „Die Zeit der Ernte ist gekommen“. In der Tat: In atemberaubender Schnelligkeit können Industrielle und Wirtschaftstreibende für die Unterstützung von Türkis ihre Ernte einfahren.



Dafür hat die neue Regierung „Sparen im System“ als ihr Motto ausgegeben. Nach nur wenigen Monaten im Amt ist dieser Slogan bereits zur gefährlichen Drohung geworden. Aktuellstes Beispiel ist da wohl die Ankündigung der Sozialministerin, entweder die AUVA spart ein Drittel ihres Budgets ein oder sie wird einfach aufgelöst. Die Arbeitgeber würden sich so rund 1,5 Milliarden Euro pro Jahr sparen. Millionen ArbeitnehmerInnen, StudentInnen, SchülerInnen und Kinder im Kindergarten würden mit einem Schlag ohne Unfallversicherung dastehen. Also: gespart im System und eingespart bei den Menschen.

Nach diesem System arbeitet die Regierung derzeit offensichtlich eine lange Liste ab. Eine einheitliche Kranken- und Pensionsversicherung hat sie bereits angekündigt, die Senkung des AK-Mitgliedsbeitrages angedroht und jenen Menschen, die Unterstützung dringend brauchen, hat sie ausrichten lassen: Wer ins System nichts einzahlt, bekommt auch nichts raus. Zum Drüberstreuen muss dann noch ein Uralthema erhalten: Bürokratie

und aufgeblähte Verwaltung. Beides stehe angeblich der Entfaltung des freien Unternehmertums entgegen. Dahinter steht aber beispielsweise nichts anderes als „lästige“ Regeln wie Arbeitnehmerschutzbestimmungen oder Betriebsgenehmigungen. Der Schutz der Beschäftigten verursacht Kosten und

Das Motto: gespart wird im System und eingespart bei den Menschen.

Regeln für Betriebsstätten stehen der „Kreativität“ des unternehmerischen Geistes entgegen, wird argumentiert. Es lässt sich auch anders sagen: Die Gesundheit des Menschen ist Privatsache und wie eine Betriebsstätte gebaut – und geht dem Staat nichts an. Auf den Punkt gebracht: Der pure Neoliberalismus breitet sich nun auch in Österreich voll aus. Und so wird es die nächsten Jahre weitergehen. Es wird an uns liegen, diesem System Einhalt zu bieten. Mit und für die Menschen. Eine erste Gelegenheit gibt es bereits: Die Kampagne „Wie soll Arbeit sein?“ von ÖGB und AK kann bereits

Achse Strache-Kurz ist das sozialdemokratische Wien ein Dorn im Auge.

ein Zeichen setzen. Kommenden März gibt es die AK-Wahlen. Mit der neuen AK-Präsidentin Renate Anderl und ihrem Team sind wir sicher gut aufgestellt. Ab sofort geht es darum, die Menschen dafür zu gewinnen, dass die türkis-blaue Veränderung in die falsche Richtung geht und wir uns gemeinsam dagegen zur Wehr setzen müssen. Klar muss uns auch sein, dass der Achse Strache-Kurz das sozialdemokratische Wien ein ordentlicher Dorn im Auge ist. Die Gemeinderatswahlen 2020 werden daher eine entscheidende Auseinandersetzung, welchem Weltbild die Zukunft gehört. Dem solidarischen mit dem Menschen im Mittelpunkt oder dem ausgrenzenden und dem rücksichtslos nach Profit strebenden Weltbild. Dafür müssen wir bestens gerüstet sein. Mit der Regelung der Nachfolge von Bürger-

meister Häupl beim Parteitag Ende Jänner haben wir den ersten Grundstein gelegt. In der Partei hat bereits ein konstruktiver Diskussionsprozess begonnen. Wenn Michael Ludwig und sein Team am 24. Mai gewählt werden, beginnt unsere Arbeit für die Gemeinderatswahl. Es gilt dabei Eines: Wir müssen die Themen vorgeben, wir müssen auf die Sorgen und Wünsche der Menschen hören und wir müssen die Lösungen finden.

Christian MEIDLINGER
E-MAIL: christian.meidlinger@younion.at

An: Ministerin Mag. Beate Hartinger-Klein
Die AUVA darf nicht zerschlagen werden

PETITION UNTERZEICHNEN

<https://mein.aufstehn.at/petitions/die-auva-darf-nicht-zerschlagen-werden-1>



IM GRUNDE IST DÖBLING EIN ARBEITERBEZIRK

Die Straßen sind breiter, in manchen Vorgärten wachsen Tannen, die Preise in den kleineren Läden sind höher und vom Kahlenberg gibt es einen ausgezeichneten Blick über Wien. Die unzähligen Heurigen laden zur Einkehr ein. Das ist Döbling aus der Sicht von TouristInnen bzw. NichtwienerInnen.



Stephan Simek, FSG-Vorsitzender in Döbling

Dieser Blick trägt. Döbling ist im Grunde genommen ein Arbeiterbezirk“, rückt Stephan Simek, FSG-Bezirksvorsitzender, das Bild vom Nobelbezirk zurecht. Und das nicht nur, weil sich in Döbling auch der historische Gemeindebau Karl-Marx-Hof befindet. Ein Blick auf die Geschichte gibt Aufschluss: Der Bezirk Döbling war bereits vor etwa 5000 Jahren besiedelt, wobei das Gebiet Döbling-Nussdorf-Heiligenstadt neben dem Gebiet Simmering-Landstraße wahrscheinlich das älteste Siedlungsgebiet im Wiener Raum darstellt. In Sievering befand sich zur Römerzeit ein großer Steinbruch mit einer größeren Arbeitersiedlung. Eine weitere Erwerbsquelle der Bevölkerung war der Weinbau, der vermutlich bereits vor den Römern betrieben wurde.

HISTORISCHE ENTWICKLUNG

Ab der Mitte des 18. Jahrhunderts siedelten sich auch die ersten, größeren Gewerbe- und Industriebetriebe im Bezirksgebiet an, insbesondere in Nussdorf, Heiligenstadt und Oberdöbling. Ab 1800 entstanden eine ganze Reihe von Betrieben der Textil-, Leder- und Chemieindustrie. Auch Brauereien wurden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Grinzing, Nußdorf und Oberdöbling gegründet, wobei vor allem jene in Nußdorf einen bedeutenden Aufschwung erlebte. Zu den wichtigsten Produktionsbetrieben gehörte ab dem Beginn des 20. Jahrhunderts die Automobilfabrik Gräf & Stift in Sievering. In Unterdöbling wiederum erlangte die Insektenpulverfabrik Zacherl große Bedeutung. Ein weiterer wichtiger Betrieb war die Maschinenfabrik Heinrich in Heiligenstadt. Nach dem Zweiten Weltkrieg verlor der Bezirk weitgehend seinen Charakter als Nebeneinander von Wohngebieten und Arbeitsstätten. Immer mehr Betriebe



verließen den Bezirk, während die Zahl der Wohnungen von 20.000 nach Kriegsende bis auf 39.608 Wohnungen (2001) stieg. Diese Entwicklung führte auch dazu, dass zwei Drittel der Bezirksbevölkerung zur Arbeit in andere Stadtteile oder ins Umland pendeln müssen. An der Bauleistung war wesentlich auch die Stadt Wien beteiligt, die bis 1985 rund 7.000 weitere Gemeindebauwohnungen errichtete. Größter Gemeindebau der Nachkriegszeit in Döbling ist der zwischen 1956 und 1959 errichtete Kopenhagen-Hof auf dem ehemaligen Gelände der Döblinger Brauerei, der 436 Wohnungen beherbergt. Ein Gemeindebau ist nach einem klassischen Wiener benannt, dem „berühmt-berüchtigten“ Helmut Qualtinger.

KLEINBETRIEBLICHE STRUKTUR

Die eher kleinbetriebliche Struktur bedeutet für die FunktionärInnen der FSG eine besondere Herausforderung. Simek: „Gemeinsam bzw. in Absprache mit den Gewerkschaften besuchen wir regelmäßig die Betriebe. Nicht immer sind wir willkommen. Aber wir sind hartnäckig und oft erkennt dann auch der Betriebsinhaber den Vorteil unserer

Arbeit. Bei wenigen fliegen wir immer noch raus.“ Größter Arbeitgeber ist das Rudolfinerhaus, laut Eigendefinition eine „der schönsten und modernsten Privatkliniken in Österreich.“ Neben den Handelsbetrieben dominiert der Dienstleistungsbereich und natürlich die Heurigen wie auch die Weingüter. Einige der Heurigen sind gewerkschaftlich organisiert und haben einen Betriebsrat. Das „kleine und feine Team“, wie Simek seine MitstreiterInnen bezeichnet, ist mit allen Gewerkschaften vernetzt, um so auch das notwendige Wissen für die gewerkschaftliche Arbeit zu sammeln. Vier Treffen im Jahr sind fix, dazwischen je nach Notwendigkeit. Verschiedene Veranstaltungen gibt es auch in Kooperation mit der SPÖ. Die gute Zusammenarbeit zeigt sich an einem ganz aktuellen Beispiel. Simek: „Wir haben jetzt schon mit der Planung des AK-Wahlkampfes im März 2019 begonnen. Das hat bei uns eben eine lange Tradition.“

Bei Wahlkämpfen gibt es inzwischen auch die Kooperation über die Bezirksgrenzen hinaus. Simek: „Niemand kann alles alleine schaffen. Zusammenarbeit ist Trumpf.“ Das gilt auch für die Volkshilfe. Simek: „Angesichts der Vorhaben der neuen Regierung wird es noch mehr soziale Unterstützung brauchen. Da ist die Volkshilfe erster Ansprechpartner.“

Wegen der neuen Regierung ist noch mehr soziale Unterstützung notwendig. Da ist die Volkshilfe gefragt

GROSSE VORHABEN

Den Schatten voraus wirft auch schon die Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahl 2020. Bisher haben die inzwischen mehr als 70.000 DöblingerInnen auf Gemeindeebene immer mehrheitlich die SPÖ gewählt. Das soll auch im Jahre 2020 so sein. Auf Bezirksebene hat es vor 30 Jahren „einen Umfaller“ gegeben. Simek: „2020 werden die Karten neu gemischt und wir rechnen uns gute Chancen aus, auch im Bezirk wieder die Spitze zu stellen. Jedenfalls werden wir alles daransetzen, dass es so sein wird.“



GEMEINSAM HABEN WIR SEHR VIEL ERREICHT

Nach 44 Jahren in der ArbeitnehmerInnen-Bewegung, davon fünf Jahre an der Spitze der AK, nehme ich nun Abschied. Dank der hervorragenden Unterstützung der Funktionärinnen und Funktionäre der FSG Wien konnten wir im Jahr 2014 einen großartigen Erfolg bei der AK-Wahl erzielen.

Zu meinem Antritt als AK-Präsident kämpften wir noch mit den massiven Nachwehen der Finanz- und Wirtschaftskrise. Die Arbeitslosenzahlen stiegen von Monat zu Monat. Es war die ArbeitnehmerInnen-Bewegung, die dem stotternden Wirtschaftsmotor mit der großen Lohnsteuersenkung im Jahr 2016 die dringend notwendige Starthilfe gab. Über 880.000 Menschen haben davor die gemeinsame Lohnsteuer-runter-Kampagne von AK und ÖGB unterstützt. Das war ein Riesenerfolg, mit dem die Blockadehaltung der ÖVP überwunden und die Steuerreform umgesetzt wurde. Die Herausforderungen werden trotz Wirtschaftsaufschwung aber nicht klei-

ner: Mit der Digitalisierung erleben wir einen strukturellen Wandel, der von uns, den fortschrittlichen Kräften der ArbeitnehmerInnen-Bewegung, gestaltet werden muss. Wir dürfen nicht zulassen, dass sich in der Arbeitswelt neue Wildwest-Methoden und das Recht des Stärkeren durchsetzen. Wir müssen dem Recht der Vielen zum Durchbruch verhelfen, denn gemeinsam sind wir stärker. Deshalb müssen wir auch weiterhin für Zusammenhalt und Solidarität in unserer Gesellschaft kämpfen. In diesem Sinne darf ich euch ersuchen, die gemeinsame AK-ÖGB-Dialoginitiative „Wie soll Arbeit?“ auch weiterhin tatkräftig zu unterstützen. Es geht dabei um die

Zukunftsthemen, die den Menschen in unserem Land wichtig sind. Gleichzeitig soll damit ein kräftiges Zeichen der ArbeitnehmerInnen-Bewegung gesetzt werden, dass wir nah bei den Menschen in unserem Land sind und ihre Rechte nicht nur verteidigen, sondern auch ausbauen wollen. Auf diesem Weg möchte ich euch noch einmal herzlich Danke sagen: für eure Unterstützung in der Vergangenheit und schon jetzt für euren weiteren Einsatz in der Zukunft! Danke für euren unermüdlchen Kampf für eine gerechtere Gesellschaft!

Ein herzliches Freundschaft!
Euer
Rudi KASKE



ARBEIT – WOHNEN – CHANCEN

Mir ist bewusst, welch große Herausforderung die Aufgabe als AK-Präsidentin darstellt. Rudi Kaske hat die Funktion mit so viel Energie, Einsatz und Einblick in politische und wirtschaftliche Zusammenhänge ausgefüllt, dass ich sage: Rudi, du hast die Messlatte hoch gelegt!

Ich bin zuversichtlich, dass wir gemeinsam die nächsten Monate und Jahre, trotz der Angriffe auf die ArbeitnehmerInnen und auf uns, ihre Vertretung gut bewältigen werden. Denn wir kämpfen für eine gerechte Sache und daher mit vollem Engagement. Wir treten ein für die vielen, für die 95 Prozent, die von ihrer Arbeit leben müssen, die einen starken Sozialstaat brauchen. Andere reden davon, für Frau Müller und Herrn Maier da zu sein. Wir sind es! Wir sind aber ebenso für Herrn Ristic und Frau Yildirim da und für all die WienerInnen, die nicht hier geboren sind. Meine künftigen Schwerpunkte sind: Arbeit – Wohnen – Chancen.

Mit „Wie soll Arbeit?“, der gemeinsamen Initiative von ÖGB und AK, stellen wir die richtigen Fragen. Uns geht es um eine gute Gestaltung der Arbeitsbedingungen der Zukunft. Wir brauchen auch mehr leistbare Wohnungen in Wien, wir brauchen aber vor allem eine Mietrechtsreform. Denn die Preissteigerungen bei den Mieten im privaten Bereich sind den Einkommenswachsen der Bevölkerung davongaloppiert. Nicht weil wir, die Gewerkschaften, schlecht verhandelt hätten, sondern weil die ÖVP und auch die FPÖ ungeniert die Interessen der Immobilienspekulanten verteidigen. Die neue Regierung aber ist dabei, vielen Menschen die Chancen zu

nehmen. Sie nimmt den älteren Arbeitssuchenden ihre Chancen, sie nimmt den Menschen, die vor Krieg und Verfolgung geflohen sind, ihre Chancen. Auch die Kinder in den Neuen Mittelschulen sind dieser Regierung kein Anliegen. Denn die einen müssen Opfer bringen, damit das Füllhorn für die anderen – für die Unternehmen, für die besser Verdienenden – voll wird. Gemeinsam mit euch möchte ich gegen diese Ungerechtigkeiten ankämpfen. Für diesen gemeinsamen Einsatz bitte ich um eure Unterstützung!

Ein herzliches Freundschaft!
Eure AK-Präsidentin
Renate ANDERL

BLITZ LICHTER



CLUBPUNKT

Sandro Beer, Club-Vorsitzender

UNSERE ANTWORT: SOLIDARITÄT

„Sparen im System und nicht bei den Menschen“, trommelt die türkis-blaue Regierung unentwegt. Nach nur wenigen Wochen steht bereits fest: Das ist eine gefährliche Drohung. 60 Stunden die Woche arbeiten, beschneiden der innerbetrieblichen ArbeitnehmerInnenvertretung, abschaffen der Jugendvertrauensräte und streichen der Notstandshilfe sind nur einige Beispiele, die auf der langen „Sparliste“ dieser Regierung stehen. Diese Liste wurde nun um einen Punkt erweitert. Mit einer höchst eigenartigen Begründung. Das AMS versagt bei der Integration von MigrantInnen, stellt Kanzler Kurz einfach fest. Dabei verschweigt er, dass er noch bis vor rund einem halben Jahr als Integrationsminister genau dafür zuständig war. Aber da war die ÖVP noch schwarz und es war so wieso alles schlechter.

Im Moment gelingt es Kurz und Strache zu blenden. Es ist daher an der Zeit, dass wir sichtbare Zeichen setzen, um dieser Regierung klarzumachen, dass wir genau wissen, was „Sparen im System“ bedeutet und wir das nicht widerstandslos hinnehmen. Im Schulterchluss mit den Belegschaften heißt es jetzt Solidarität zu zeigen.

FRAUEN

Beim 18. ÖGB-Bundesfrauenkongress am 9. Und 10. April folgte Korinna Schumann Renate Anderl als Vorsitzende nach. Anderl löste am 26. April Rudi Kaske als Präsidentin der AK-Wien ab. Ilse Fetik wurde für weitere fünf Jahre als Vorsitzende der FSG-Frauen Österreichs bestätigt.



Beim Parteitag Ende Jänner wurde Michael Ludwig zum neuen Vorsitzenden der SPÖ-Wien gewählt. Am 24. Mai wird er auch Michael Häupl als Bürgermeister nachfolgen.



Der Neujahrsempfang der FSG-Wien in der historischen Kassenhalle in der BAWAG-PSK-Zentrale war auch heuer wieder ein voller Erfolg.



Monika Kemperle, Bundesvorsitzende der PRO-GE-PensionistInnen

VOM KÜRZEN UND DEN FOLGEN

Kürzen mit System statt, wie immer beteuert wird, im System ist offensichtlich die Devise der neuen Regierung. Bestes Beispiel ist der Bereich des Arbeitsmarktes. Ob es nun die Aktion 20.000, das Integrationsjahr oder die Änderungen bei der Notstandshilfe sind, es trifft vor allem jene, die es am notwendigsten brauchen. Und überall gibt es langfristig Folgen, die gerne verschwiegen werden. Die Altersarmut ist damit vorprogrammiert.

Auch die Menschlichkeit ist dieser Regierung fremd. „Wer nicht ins System einzahlt, kann auch nichts daraus bekommen“, meinte doch glatt der Finanzminister. Das zielt eindeutig auf jene Menschen ab, denen man jetzt schon den vollen Zugang zum gesellschaftlichen Leben verwehrt – beispielsweise Langzeitarbeitslose, Alleinerziehende und MigrantInnen. Sie bekommen praktisch keine Chance, ins System einzuzahlen und dann zeigt die Regierung auch noch mit dem Finger auf diese „Minderleister“. Diese Regierung ist zutiefst asozial. Und die selbsternannte Partei des kleinen Mannes macht munter mit. Abgesehen davon, dass diese Bezeichnung uns Frauen ausschließt, zeigen Strache und Co jetzt ihr wahres Gesicht.

WÄHRINGER GÜRTEL





Anmeldung

Post: FSG Wien, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1
Fax: 01/534 44-100369 E-Mail: wien@fsg.at

Titel:	Vorname:	Nachname:
Geb.-Dat.:	Tel. Privat:	Tel. Betrieb:
Mobil-Nr.:	E-Mail:	
Adresse:	PLZ:	Ort:
Betrieb:	Gewerkschaft:	
Betriebsadresse:	PLZ:	Ort:
Werber:	Datum:	Unterschrift:



Infos und Newsletterbestellung www.fsgwien.at

	KEGELN MIT DEM FSG-CLUB IM FRÜHJAHR 2018	7. 5. 2018 (Turnier)	Kegelbahn in der Wiener Stadthalle, Hütteldorfer Straße 2b, 1150 Wien
	NORDIC WALKING Vom 3. Mai bis 28. Juni 2018, jeweils um 10 Uhr	Jeden Dienstag bei der Linie 67, Haltestelle Raxstraße/Rudolfshügelgasse (vor der Cafe Konditorei Groissböck) Jeden Donnerstag bei der U3 Kendlerstraße (Aufgang Steinbruchstraße) In den Monaten Juli/August immer donnerstags um 10 Uhr U3 Schlachthausgasse, (Endstation Linie 18)	
	SPANFERKELESSEN IN ZWEIERSDORF	Am Freitag, den 25. 5. 2018	Treffpunkt 16.45 Uhr beim ÖGB Catamaran, Abfahrt 17 Uhr, Kosten pro Person 35 Euro.
	FAHRT ZU DEN SOMMERFESTSPIELEN WOLFSTHAL AN DER DONAU	Am Samstag, den 16. 6. 2018 um 19 Uhr	Abendessen und eine Vorstellung von „Der Alpenkönig und der Menschenfeind“ Treffpunkt beim ÖGB Catamaran 15.15 Uhr, Abfahrt 15.30 Uhr Kosten pro Person 45 Euro

Anmeldungen zu allen Veranstaltungen im Büro der FSG Wien unter 01/534 44-39504 oder per E-Mail an wien@fsg.at

Medieninhaber: Verlag des ÖGB GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1. **Herausgeber:** Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen im ÖGB, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/534 44-39504, Fax: 01/534 44-100369 **Fotos:** ÖGB-Archiv, Thomas Reimer, Franz Fischill, Raoul Bruck, Harri Mannsberger, Michael Mazohl, Renee Del Missier, Hauswirth, Alexandra Kromus, Peter Korrak, Privat. **Hersteller:** Verlag des ÖGB GmbH, 1020 Wien. **Jahresabo:** 15 Euro. ZVR-Nr.: 158750011

<p>Ein Ersuchen des Verlages an den/die BriefträgerIn:</p> <p>Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit</p> <p>_____</p> <p>_____ / / /</p> <p>Straße/Gasse Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür</p> <p>/</p> <p>Postleitzahl Ort</p> <p>Besten Dank</p>	FSG Club-Journal
---	------------------